



# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 301.

Girschberg, Donnerstag den 24. December 1885.

6. Jahrg.

## \* „Liebe zum Volke.“

Gewisse Parlamentarier mögen es leugnen, aber es bleibt darum nicht minder wahr, daß das Volk in seiner überwiegenden Mehrheit den Reichstag lieber gehen als kommen sieht. Wenn es auch dem Geiste, der stets verneint, gelingt, durch ein raffiniert ausgeklügeltes System sich das Wortum der irreführenden Wähler zu erschleichen, so gelingt es ihm doch nicht, das Volk bis zu dem Maße zu vergiften, daß es an dem Spektakel, den seine Mandatsträger im Reichstage vollführen, ein herzliches, aufrichtiges Wohlgefallen hätte.

Das böse Gewissen der Opposition trägt diesem wahren Stande der Sache auch insofern Rechnung, als es die Agitatoren unerbittlich auf die Jagd nach neuem Agitationsstoff treibt, damit die Bevölkerung nur um keinen Preis der Welt zur Ruhe kommt. Denn ruhige, vernünftige, eigene Ueberlegung sind ebensoviele Todfeinde des Demagogenthums, daher letzteres immer in eine wahre Verferkerwuth geräth, wenn man seine Schliche aufzudecken unternimmt.

Der branntweinselige „Deutschfreisinn“ wirbt jetzt unter dem betäubenden Tamtamschlag der Richterschen Prestrabanten Rekruten gegen das Branntweinmonopol. Komischerweise stolpern dabei die Herren über ihre eigenen Füße. Seit langen Jahren hat der „Freisinn“, resp. seine fortschrittlichen Vorgänger über das Anwachsen der „Branntweinpest“ geklagt und „aus Liebe zum Volke“ darauf gedrungen, daß man gesetzgeberische Maßregeln treffe, um durch stärkere Anziehung der Steuerstraße den Preis des Branntweins zu erhöhen und so dem Massenverbrauch desselben zu Trinkzwecken wirksam vorzubeugen — jetzt, wo die Reichsregierung sich anschickt, eine zeitgemäße Reform der Branntweinbesteuerung einzuleiten, stellt sich der „Freisinn“ auf die Hinterfüße und geht mit fliegenden Fahnen ins Lager der Branntweinfäuler über. Sein

bekanntester Antrag, das Monopol für politisch, finanziell und wirtschaftlich verwerflich zu erklären, ist allen Schnapsbrennern aus der Seele formulirt und es gewährt einen eigenartigen Genuß, zu sehen, wie der Deutschfreisinn die Schnapsinteressen verfißt.

## Rundschau. Deutsches Reich.

Berlin, 22. December. Se. Maj. der Kaiser hatte gestern Nachmittag noch eine Conferenz mit dem Unterstaatssecretär im auswärtigen Amte, Grafen Herbert v. Bismarck. Abends besuchte Se. Majestät die Vorstellung im Opernhause und wohnte derselben bis zum Schlusse bei. — Heute Vormittag nahm Se. Maj. der Kaiser Vorträge entgegen und empfing dann persönliche Meldungen. — Mittags arbeitete Se. Maj. mit dem Militär-Cabinet und conferirte dann vor dem Diner noch längere Zeit mit dem Oberst-Kammerer und stellvertretenden Minister des königlichen Hauses, Grafen Otto zu Stolberg-Bernigerode.

Der Bundesrath wird nur ganz kurze Ferien machen. Bereits am 5. Januar werden die Ausschüsse ihre Arbeiten wieder aufnehmen.

Bezüglich der Vorlage wegen Bestimmung des Stempelzeichens zur Bezeichnung des Feingehalts auf goldenen und silbernen Geräthen hat der Bundesrath am 10. December beschlossen: das Stempelzeichen für die Gold- und Silbergeräthe muß enthalten, 1. die Reichskrone, 2. das Sonnenzeichen ☉ für Gold oder das Mondfischelzeichen ☾ für Silber, 3. die Angabe des Feingehalts in Tausendtheilen, 4. die Firma oder die in Gemäßheit des Gesetzes vom 30. November 1874 eingetragene Schutzmarke des Geschäfts, für welches die Stempelung bewirkt ist. Die Krone muß bei Goldgeräthen in dem Sonnenzeichen ☉, bei Silber-

geräthen rechts neben dem Mondfischelzeichen ☾ sich befinden.

In das Herrenhaus sind neu berufen: Regierungs-Präsident v. Wurmb zu Wiesbaden, Burggraf zu Dohna-Al. Pökenau, Regierungs-Präsident v. Wedell-Piesdorf und Graf v. Kayserling.

Die Vorlage, betr. die Reform der Zuckersteuer, ist dem Reichstage zugegangen. Die Begründung ist außerordentlich umfangreich, so daß mit der Verteilung erst am Weihnachts-Heiligabend begonnen werden kann.

Dem Reichstage geht nach dem Feste oder nach Neujahr ein Weißbuch über die Karolinenfrage zu. Aus Rom wird übrigens gemeldet, daß Kaiser Wilhelm dem Papste durch den Gesandten von Schöller seinen Dank für die wohlwollende, rasche und unparteiische Vermittelung habe aussprechen lassen.

Die socialdemokratische Fraction des Reichstags wird nach den Ferien einen Antrag auf Aufhebung des Dynamitgesetzes und einen Antrag in Bezug auf die Wahlen einbringen, wonach der Wahltag auf einen Sonn- oder Feiertag gelegt und die Stimmzettel in gleichmäßigen, abgestempelten Couverts abgegeben werden sollen. In Bezug auf den ersten Antrag bewirkt das socialdemokratische „Verl. Volksbl.“, das Dynamitgesetz sei in der Aufregung und Ueber-eilung (?) gemacht worden und habe lediglich ganz harmlose (?) Menschen mit harten Strafen getroffen.

Der berühmte Historiker Leopold von Ranke wurde am 21. December, dem Tage, an welchem er seinen neunzigsten Geburtstag feierte, durch huldvolle Glückwünschreiben des Kaisers und der Kaiserin geehrt; der Kronprinz stattete dem greisen Historiker persönlich einen Besuch ab; das Staatsministerium übersandte dem Gefeierten in einem Schrei-

## Die Heirath auf Befehl.

Preisgekrönte Novelle von Max v. Wobeser.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

„Gnade, Erbarmen, gnädigste Kaiserin! Erbarmen mit einem armen, verlassenen Mädchen, das keinen anderen Weg kennt zu ihrer Rettung, als ihn zu Euer Majestät Füßen zu suchen, zu jammern, zu klagen, zu flehen. Erbarmen! Rettung!“

Die Kaiserin hemmte ihre Schritte.

Fast schien es, als ob ein hartes Wort sich auf die Lippen der hohen Frau drängen wollte, doch in demselben Augenblick sagte sie gütig:

„Es ist nicht der geeignete Ort, mein Kind, mit mir zu sprechen; komme morgen um 11 Uhr in die Burg. Man wird Dich vorlassen.“

Nach diesen Worten schritt sie, ohne auf die Jammersende zu achten, die Treppe hinauf nach dem Festsaal, geführt von dem glücklichen Streber.

Wo war Enzel?

Er war plötzlich von der Seite der Kaiserin gewichen, er stand in einem kleinen Nebenzimmer allein, ganz allein, denn — er hatte die Bittende, Hilfsuchende erkannt, die arme, verlassene Antoinette.

Für heute war er sicher, aber wie durfte er morgen vor das Antlitz der sittenstrengen Monarchin treten?

Ihn schauderte. Und doch meinte er, als der Gatte der reichen Erbin die Ungnade der Kaiserin verschmerzen zu können.

Er ging langsam, lebensmüde nach dem Zimmer seiner Braut.

Während Antoinette zu den Füßen der Kaiserin

jammerte, schlich eine tiefverhüllte Frauengestalt aus dem Hause, ohne bemerkt zu werden, denn Aller Blicke hatten sich auf Antoinette gerichtet.

Leise schlich sie an den Häusern entlang, gefolgt von einer anderen Frau, bis zu einer Nebengasse, und war verschwunden.

In dem Augenblick, als Maria Theresia in den Kreis der Gäste trat, befand sich Alles in der größten Aufregung.

Zwar trat die Oberhofmeisterin der Kaiserin entgegen, aber ihre Blicke verriethen nur zu deutlich, daß etwas Schreckliches vorgefallen sein mußte. Kaum konnte sie einige Worte ihren Lippen abringen:

„Euer Majestät halten zu Gnaden, daß —“

„Was bedeutet das? Was ist geschehen, Gräfin?“

„Euer Majestät, ich wage es nicht auszusprechen.“

„Nur heraus mit der Sprache! Was giebt's denn?“

Was versteht meine Freunde so in Aufregung? Ich bemerke nicht die Braut, wo ist die liebe Kleine?“

„Sie ist verschwunden“, stotterte die Oberhofmeisterin, den Blick zu Boden senkend, denn sie fühlte sich ein wenig schuldig; sie machte fast den Eindruck, als wenn sie selbst das junge Mädchen escamotirt hätte.

„Verschwunden?“

„Spurelos verschwunden.“

„Sehr seltsam, an ihrem Ehrenabend.“

„In der That, unbegreiflich, Euer Majestät; doch die Thatsache steht fest und ist nicht zu leugnen.“

„Hat man sie nicht gesucht, Nachforschungen angestellt?“

„Die Diener des Hauses sind ausgesandt.“

„Das ist sehr traurig, daß dieses Fest, auf welches ich mich so sehr gefreut habe, eine solche Unterbrechung erleiden muß. Doch ich kann es kaum glauben. Beruhigen Sie die Eltern, Gräfin. Man benachrichtige den Polizeimeister! Alle Mittel sollen in Bewegung gesetzt, alle Organe aufgeboden werden, um dieses geheimnißvolle Dunkel zu erhellen!“

Die Eltern Friederiken's waren untröstlich und doch diejenigen, denen die Schuld beizumessen war.

Es war zwar wahrscheinlich, daß sie entflohen war, jedoch auch möglich, daß sie sich ein Leid angethan hatte.

Der Gedanke an diese Möglichkeit brachte die Eltern dem Wahnsinn nahe.

Alle Ueberredungskünste der Gräfin, alle Trostworte der Kaiserin verfehlten ihre Wirkung.

Was sagte zu dem Verschwinden seiner Braut Graf Enzel v. Gramont?

Er war zu Boden geschmettert, seine Existenz sah er vernichtet.

Er sah sich am Abgrund der Verzweiflung und der Schande. Hierzu Antoinette!

Was sollte aus ihm werden?

Er wollte zu ihr eilen, sie von jenem Schritte abhalten, aber konnte das ihn retten? Enzel dachte daran, diese Erde, welche ihm jetzt zur Hölle werden sollte, zu verlassen.

In eine trostlosere Lage konnte er kaum gerathen. In das Jenseits würden seine Gläubiger wohl Bedenken tragen, ihm zu folgen.

ben seine Glück- und Segenswünsche. Als Angebinde ließ Kaiser Wilhelm sein in Del gemaltes Brustbild und die Kaiserin die prächtig eingerahmten Cabinet-Photographien beider Majestäten überreichen.

\* Wegen Beleidigung des Cultusministers Herrn von Götler hatte sich gestern der verantwortliche Redacteur der „Germania“, Herr Adolf Krönig, vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts I zu verantworten. Am 26. Juli brachte das genannte Blatt eine Correspondenz aus Westfalen, in welcher über die Theilung mehrerer Pfarreien im Bisthum Paderborn eine Kritik enthalten war, die zu Beleidigungen gegen den Cultusminister und dessen Beamten ausartete. Staatsanwalt Meier beantragte gegen den Angeklagten eine dreimonatliche Gefängnisstrafe. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Modler, plaidirte auf Freisprechung. Der Gerichtshof erkannte schließlich auf eine Geldstrafe von 500 Mk.

Königsberg i. P., 17. December. Der „Danz. Ztg.“ wird von hier geschrieben: Am Montag fand eine unvermuthete Revision bei einem Kaufmann statt, welcher für eine Reihe von der Stadt und auch der Kaufmannschaft verwalteter Stiftungen Kassenverwalter ist; dabei kam ein Deficit von etwa 30.000 Mk. ans Tageslicht, was die betheiligten Behörden veranlaßte, die Sache der Staatsanwaltschaft zu übergeben. Diese hat vorgestern die Verhaftung des Mannes verfügt.

England. London, 18. December. Vor den Schranken des Richtpolizeigerichts in Marlborough-street (London) stand gestern ein Graf (?) unter der Anklage, sich auf öffentlicher Straße unordentlich benommen zu haben. Der Graf ist dem Schwefeläther-Genusse ergeben; nachdem er in verschiedenen Apotheken diesem Genusse gefröhnt, taumelte er in den Straßen wie ein Betrunkener hin und her und brüllte wie ein wildes Thier. Schließlich wurde er von einem Polizisten verhaftet und nach der Polizeistation geführt, wo er die Nacht zubrachte. Der Polizeirichter verurtheilte ihn zu keiner Strafe, sondern trug ihm nur auf, die Dolmetsch-Gebühren zu berichtigen. (Sehr zweifelhafte Geschichte!)

\* Der heftige Widerspruch der Conservativen gegen die Gladstone'schen Vorschläge in der irischen Frage erwelken sich als ein geschickter politischer Schachzug Salisbury's; eine Menge Liberaler, darunter hervorragende Persönlichkeiten gleich Lord Hartington und Anderen verwahren sich so entschieden gegen jeden Versuch, die Parnellites zur parlamentarisch ausschlaggebenden Partei in Irland zu machen, daß Gladstone sich genöthigt sieht, die ihm zugeschriebenen Absichten für unbegründet zu erklären. Klarheit wird dadurch indessen nicht geschaffen, weil Niemand zu übersehen vermag, welchen Eindruck diese Erklärung auf die Parteigenossen Gladstone's im Parlament hervorbringen würde. Das kann sich erst bei dem Vertrauensvotum zeigen, welches Lord Salisbury, wie versichert wird, sogleich auch bei Beginn der Sitzungsperiode beantragen wird. Bis dahin muß jedes Urtheil über die Entwicklung der Dinge in England aufgeschoben werden.

Orient.

\* Belgrad, 22. December. Der Waffenstillstand

ist auf Grund der von der Militär-Commission vereinbarten Bestimmungen bis zum 1. März laufend, gestern Abend unterzeichnet und das betreffende Actenstück auch von den beiderseitigen Armeecommissaren mitunterfertigt worden. Die festgesetzte Räumung der occupirten Gebiete wird von serbischer Seite begonnen, längs der Landesgrenze wird eine neutrale Zone von 3 Kilometern auf beiden Seiten bestimmt. Die Ernennung der beiderseitigen Delegirten für die Friedensverhandlungen haben sogleich zu erfolgen.

### Geschichtliche Erinnerungen.

24. December 1105 Kaiser Heinrich VI. von seinem Sohne gefangen. — 1877 der Sultan erklärt den Fürsten Milan für abgesetzt.

### Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 23. December.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Anwesenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

\* In Folge einer Zuschrift des Cultusministers v. Götler an den Fürstbischof von Breslau hat dieser angeordnet, daß aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers in der Breslauer Diocese die Feier am Sonntag, den 27. December d., oder am Neujahrstage von der Kanzel aus angekündigt werde, daß am Vorabende (d. i. am 2. Januar l. J.), sowie unmittelbar vor dem Haupt-Gottesdienste am 3. Januar ein halbstündiges Geläut mit den Glocken sämtlicher Pfar- bzw. Filialkirchen stattfinden und daß am 3. Januar in der Amtspredigt auf das freudige Ereigniß des 25jährigen Regierungsjubiläums hingewiesen, zum Gebete für den Kaiser aufgefordert und das Hochamt mit dem Tedeum nebst der Kollekte pro gratiarum actione geschlossen werde. Ohne Zweifel findet in anderen katholischen Diocesen eine ähnliche kirchliche Feier statt.

© (D. C.) Der gestrige Kreistag des Kreises Hirschberg war von 24 Abgeordneten besucht und wurde um 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr von dem Königl. Landrath, Prinzen Reuß, mit der Mittheilung eröffnet, daß der Kreis-Ausschuß den Antrag des Abg. Dr. Rimann, die Wohnung des Kreisboten Berndt aus dem Keller in den Bodenraum des Kreishauses zu verlegen, abgelehnt habe. Der Kreis-Ausschuß habe keinerlei Verpflichtung, dem Kreisboten eine Wohnung zu verschaffen, auch seien die Kosten für die betr. Einrichtung zu groß. — Die im November d. J. vollzogenen Ergänzungswahlen zum Kreistage haben keinen Anlaß zu Erinnerungen gegeben. Es wurden wieder resp. neugewählt: im Wahlverbande der größeren Grundbesitzer die Herren Graf Schaffgotsch (Warmbrunn), Baron v. Rotenhan (Buchwald), Hofmarschall v. St. Paul (Fischbach), Rittergutsbesitzer Duttonhofer (Berthelsdorf), Freiherr v. Münchhausen (Erdmannsdorf) und Graf Matschka (Arnsdorf); im Wahlverbande der Landgemeinden: die Herren Fabrikbesitzer Richter (Arnsdorf), Maurermeister Ruppert (Herischdorf), Kaufm. Stoll (Hermsdorf u. R.); im Wahlverbande der Städte die Herren Bürgermeister Bassenge und Justizrath Wiesler (Hirschberg), Bürger-

meister Höhne und Commerzienrath Menke (Schmiedeberg). — Die Kreis-Communal-Kassen-Rechnung pro 1884/85 wird becharget. — Die vom Kreis-Ausschuß zur Ergänzung der Vorschlagsliste der zu Amtsvorstehern und deren Stellvertretern geeigneten Personen für die Amtsbezirke Wüsteröhrsdorf, Neuhoß, Seidorf, Voberöhrsdorf und Fischbach vorgeschlagene Personen werden vom Kreistage acceptirt. Es sind dies die Herren Gemeindevorsteher Henke (Rothenzschau) und Gemeindevorsteher Drescher (Wüsteröhrsdorf) für den Amtsbezirk Wüsteröhrsdorf, Amtmann Brünger (Neuhoß) für den Amtsbezirk Neuhoß, Gemeindevorsteher Teichmann (Seidorf) für den Amtsbezirk Seidorf, Gemeindevorsteher Stumpe (Voberöhrsdorf) für den Amtsbezirk Voberöhrsdorf und Lieutenant a. D. Flegel und Steinbruchverwalter Beseler für den Amtsbezirk Fischbach. — In die Commission zur Einschätzung der classificirten Einkommensteuer pro 1886/87 werden gewählt die Herren Kammerer Goebel (Hirschberg), Hauptmann Fischer (Cunnersdorf), Kaufmann Stoll (Hermsdorf u. R.), Bürgermeister Höhne (Schmiedeberg), Baron v. Rotenhan (Buchwald) und Fabrikbesitzer Linke (Hirschberg); zu Stellvertretern die Herren Apotheker Röhr (Hirschberg), Commerzienrath Menke (Schmiedeberg) und Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Krähig (Hermsdorf u. R.). — In die Commission zur Prüfung der Klassensteuer-Reclamationen werden gewählt die Herren Kammerer Goebel (Hirschberg), Kaufmann Töppler (Hirschberg), Kammerer Schmidt (Schmiedeberg), Amtsvorsteher Glos (Petersdorf), Mühlenbesitzer Heinkel (Quirl) u. Fabrikbesitzer Thielsch (Hirschberg), zu Stellvertretern die Herren Hotelbesitzer Heinrich (Hirschberg), Kaufmann Nörbling (Hirschberg), Rathsherr Brünger (Schmiedeberg), Mühlenbesitzer Bornmann (Hirschberg), Mühlenbesitzer Helbig (Lomnitz) und Steuer-Erheber Thiel (Cunnersdorf). — Zum stellvertretenden Mitgliede der Kreis-Erbschaft-Kommission wird Herr Lieutenant und Gutsbesitzer Conrad (Schmiedeberg) und zum Sachverständigen für die Abschätzung von gewährtem Natural-Quartier und Stallung im Falle eines Krieges an Stelle des Herrn Hauptmann Röhlein in Warmbrunn wird Herr Gemeindevorsteher Hentschel gewählt. — Die Fabrikgemeinde Erdmannsdorf wird vom 13. Schiedsmannbezirk (Erdmannsdorf) losgetrennt und mit dem 45. Schiedsmannbezirk (Mittel-Zillerthal) vereinigt. Zu Schiedsmännern für den combinirten Schiedsmannbezirk Nr. 15 (Gebirgsbauden), Nr. 9 (Buchwald-Quirl), Nr. 43 (Warmbrunn), Nr. 45 (Mittel-Zillerthal) werden nach dem Antrage des Kreis-Ausschusses die Herren Fabrikbesitzer Haase (Brüdenberg), Fabrikbesitzer Ruffer (Quirl), Drechslermeister Schwanitz (Warmbrunn) und Bleicherei-Aufscher Tönning (Mittel-Zillerthal) gewählt. — Schließlich werden die mit Ablauf dieses Jahres aus dem Kreis-Ausschuß ausscheidenden Mitglieder Herr von Ruffer in Lomnitz und Herr Baron von Rotenhan in Buchwald wiedergewählt. — Bei der Berathung des Antrages auf Bewilligung einer Wegebau-Beihilfe für die Kolonie Baberhäuser erklärt Herr Bürgermeister Bassenge, daß er bezweifle, ob das Geld im Falle der Bewilligung nicht etwa der reichsgräflich Schaffgotsch'schen

Bald lehrten die Diener zurück mit der bestimmten Nachricht, daß zwei Frauen in eine Kutsche gestiegen sein sollten, welche, bespannt mit vier Pferden, in der Vognergasse wartete.

Ein Kavaliere in militärischer Tracht hätte die Weiden erwartet. Der Wagen wäre in schnellster Gangart davongefahren.

Jetzt herrschte kein Zweifel mehr: Das war der „tolle Knobelsdorf“, der neue Ritter der Kaiserin, welcher die Braut, wie der Habicht das Täubchen, entführt hatte.

Die Eltern zweifelten keinen Augenblick mehr daran, und wenn wir offen sein sollen, so waren sie glücklich, daß nicht eine andere Möglichkeit zur traurigen Gewißheit geworden.

Auf Befehl der Kaiserin wurden alle Hebel in Bewegung gesetzt, um die Flüchtigen einzuholen.

Es gelang nicht; nach zwei Tagen hatten die Flüchtigen bereit die preussische Grenze erreicht.

(Fortsetzung folgt).

### Bermischtes.

— Vor mehreren Monaten verlangte im Passbureau zu Chemnitz ein 76 Jahre altes Mütterchen eine Reise-Legitimation dahin, „wo der Herr Jesus gelebt habe.“ Man hielt ihr vor, daß sie ja bei ihrem hohen Alter die Strapazen der Reise nicht aushalten werde, sie verharrete aber auf ihrem Entschlusse. Ohne Reise-Legitimation ist sie doch in Gemeinschaft mit einigen Gesinnungsgenossen nach Palästina gereist. Dieselben bildeten eine religiöse Secte, deren Haupt eine Heb-

amme aus der weiteren Umgegend von Chemnitz ist. Während die Letztere sich in Palästina recht wohl zu befinden scheint, ist die Noth bei dem alten Mütterchen eingezogen. Sie möchte gern wieder nach Chemnitz, hat aber kein Geld zur Reise und so ist denn dieser Tage ihre in Chemnitz lebende Tochter in das dortige Polizeiamt gekommen und hat eine Bestätigung verlangt, daß ihre Mutter nach Chemnitz heimathszuständig sei, auf Grund deren die Alte durch das deutsche Consulat nach Chemnitz zurückbefördert werden wird.

— Der an der Spitze des Postwesens stehende, hochverdiente Mann hat ja oft genug seine Vorliebe für kleine dichterische Scherze und Epigramme bekundet, weshalb sollten unsere Stephansboten also nicht Briefe mit poetischer Adresse an den Ort ihrer Bestimmung befördern. An eine Berliner Soubrette wurde vor einigen Tagen ein Brief mit folgender Aufschrift abgefaßt:

„An Fräulein E. R., die nette, Vielbewehrte Soubrette. Sie ist kürzlich von Statur, leicht und lustig von Natur. Zählt so circa zwanzig Jahre, hat ja schöne, dunkle Haare, und een Füßchen, ach so klein! Und bet Händlen muß man sein! Wo sie wohnt? Hier in Berlin, Postbot hat nicht weit dahin. In de olle J. . . . straß' Lauf nur eilig wie ein Gaf! Dorten Nr. 48. Hat sie nämlich einlogirt sich. Dieses Briefchen dorthin bring's, Erstes Stockwerk, Thüre links!“

Der Brief ist richtig in die Hände der also angelegenen Adressatin angelangt!

— Heirathsgesuche. In den Anzeigespalten eines Berliner Blattes ist nachstehendes Heirathsgesuch zu lesen: „Eine gebildete Dame aus guter Familie möchte gleich dem Rätchen von Heilbronn einem Grafen Wetter vom Strahl ihr höchstes Glück zu verdanken haben.“ Wenn diese Verquickung der Litteratur mit der Jagd nach dem Liebesgott Mode wird, dürften die Heirathsgesuche an Reiz gewinnen. Man würde dann vielleicht bald Anzeigen in folgender Fassung zu lesen bekommen: Eine Amalia, im Besitz von 50 000 Mk., sucht einen Karl Moor, der ihr das Geld und das Herz raubt. — Ein Gretchen ohne Familienanhang wünscht die Bekanntschaft eines Dr. Faust zu machen, dessen Kenntnisse in der Magie ausreichend sind, ihr das Herz zu besaubern. — Eine Louise, blond, 18 Jahre alt, von stattlicher Gestalt, möchte einen Ferdinand kennen lernen, dem sein Offiziersgehalt und Privatvermögen die Gründung eines eigenen Hausstandes gestatten. — Eine arme, aber anständige Thella will sich mit einem edel denkenden Max Piccolomini verheirathen, der ein gutes, auskömmliches Geschäft sein eigen nennt. — Eine Emilia Galotti, im vorgerückten Alter, möchte Hand und Herz eines edlen Prinzen von Guastalla gewinnen. Kleine Beamte und kinderlose Wittwer erhalten den Vorzug.

— Logische Folge. „Was thun Sie, Herrut, wenn Sie Abends unversehens einen Offizier anstoßen?“ — Herrut: „Da thu' ich eine Ohrfeige kriegen!“

Forstverwaltung anstatt der Kolonie zu Gute käme, da nach der Vorlage diese den Weg wiederhergestellt habe; auch möchte er wissen, ob Graf Schaffgotsch nicht Dominialherr der Waberhäuser sei. Herr Baron von Rotenhan klärt den Fragesteller dahin auf, daß der Graf Schaffgotsch keinerlei Verpflichtung der Kolonie gegenüber habe und den Weg auch nur soweit habe in Stand setzen lassen, als er ihn zur Abfuhr seines Holzes braucht, und Herr Bürgermeister Hühne betont, daß der Theil des Weges, für den die Hälfte verlangt wird, ganz allein und ausschließlich der Kolonie gehöre. Die beantragten 100 Mk. werden hierauf einstimmig bewilligt. — Der Antrag des Kreis-Ausschusses auf Bewilligung einer Unterstützung für die Diakonissen-Anstalt „Bethanien“ in Breslau in Höhe von 300 Mk. wird abgelehnt, ein Antrag des Herrn Commerzienrath Wende auf Gewährung der Hälfte angenommen. — In dem Referat über den folgenden Punkt der Tagesordnung, den Antrag des Kreis-Ausschusses auf Nachbewilligung von Geldmitteln zum Weiterbetrieb der beiden Natural-Verpflegungstationen für mittellose Wanderer hebt Herr v. St. Paul hervor, wie notwendig die Stationen geworden sind, denn alle die dieselben frequentirenden Personen würden andernfalls den Hausbetel vermehrt und dabei von den Steuerzahlern mehr erlangt haben, als ihnen durch die Station gewährt wird. Herr Bürgermeister Bassenge spricht sich nur für das vorläufige Fortbestehen der Station aus, da die Erfahrungen von 5 Monaten ihm nicht genügend erschienen, um das Fortbestehen geeignet zu finden. Die von Seiten des Kreises in Hirschberg eingerichtete Station habe die schon seit 6 Jahren bestehende städtische geradezu geschädigt. Was jetzt von der Verpflegungstation unterstützt würde, habe die Stadt früher in die Volksküche geschickt. Auch sei ihm nicht klar, wie die Station zu Hirschberg segensreich für den Kreis gewirkt haben solle. Die Zahl der verhafteten Bettler habe in Hirschberg nicht nur nicht abgenommen sondern sich sogar um zwei vermehrt, woraus hervorgehe, daß die Stationen nicht im Stande seien, dem Bettel Einhalt zu thun. Herr v. St. Paul erwidert hierauf, daß es dem Kreis-Ausschuß fern liege zu behaupten, daß dieser schon hinreichende Erfahrungen gesammelt habe. Eine Statistik über die Bettellei im Kreise existire nicht; die Kreisinsassen seien aber wenigstens von den Durchreisenden der Stationen entlastet worden. Herr Bürgermeister Bassenge möchte eine sichere Unterlage für die Abnahme der Bettellei haben, worauf Herr Baron v. Rotenhan die Schwierigkeiten hervorhebt, welche mit der Aufstellung einer Bettler-Statistik verknüpft sein würden. Er habe in Buchwald allgemein gehört, daß die Bettellei abgenommen habe und selbst auch nicht mehr so viel gesehen. Redner erklärt sich jedoch damit einverstanden, daß die Verpflegungsstationen mehr auf das Band ausgedehnt und solche z. B. in Petersdorf, Schreiberhau, Alt-Rennitz eingerichtet würden. Es müsse jeder Einwohner des Kreises davon überzeugt werden, daß ein Bettler nicht verhungere, wenn er auch keine Pfennige mehr bekomme; die Bettler wollten aber nicht nur leben, sondern auch noch 1—2 Mk. pro Tag verdienen, um sie in Schnaps vertrinken zu können. Erst wenn sie einsähen, daß sie nirgends mehr bares Geld bekämen, dann würde das Stromern aufhören. Herr Hauptmann Conrad spricht sich gegen die Vermehrung der Verpflegungsstationen aus. Herr Bürgermeister Hühne constatirt für Schmiedeberg, daß dort durch die Einrichtung der Station ein wesentlicher Nutzen erzielt worden sei, die Zahl der Bettler und Landstreicher habe in Schmiedeberg bedeutend abgenommen. Redner befürwortet das Fortbestehen der Station vorläufig bis April. Der Antrag wird darauf in folgender Fassung angenommen: Der Kreistag wolle beschließen: Die beiden Natural-Verpflegungs-Stationen zu Hirschberg und Schmiedeberg vorläufig fortbestehen zu lassen und zu diesem Zwecke eine Summe bis zu 1000 Mk. zu Titel X. des Kreis-Haushalts-Stats pro 1885/86 aus den bereiteten Mitteln nachzubewilligen. — Schließlich wurde seitens der Herren Abgeordneten des platten Landes die Kreis-Sparkasten-Rechnung pro 1884/85 dechargirt und die Sitzung alsdann um 1¼ Uhr geschlossen.

\* Nach einem Specialbescheide des Ministers des Innern werden von öffentlichen Auspielungen bearbeitete Stücke Edelmetall regelmäßig ebenso wie Geldgewinne auszuschließen sein. Inwiefern goldene oder silberne Säulen, Briefbeschwerer und dergl., bei denen der Werth der Bearbeitung ganz nebensächlich ist und welche wegen des erleichterten Umfanges den Spielreiz erhöhen, auf gleiche Linie zu stellen sind, kann der Beurtheilung des Genehmigungsgesuches im einzelnen Falle überlassen bleiben.

\*† (D.-C.) Die Welt, speciell Hirschberg, ist in das Zeichen der „Striezel“ getreten. Alles badt

Striezel zum Fest und zu gewissen Tageszeiten begegnet man häufig ganzen Caravanen, die auf mächtigen Schiebern das traditionelle Weihnachtsgebäd heimtragen oder mit den Backöffern, Mulden, Streufelschüsseln und Buttertöpfen zum Bäcker wandern. Auch

der Duft von diesen Kuchen  
Erfüllt die ganze Luft,  
Aus allen Häusern steigt  
Der warme Striezelduft.

\*† (D.-C.) In der Nacht vom Montag zum Dienstag haben schlechte Menschen den Hofhund des Maurer- und Zimmermeisters Herrn Beer erschossen.

\* Das Reichsgesetz vom 6. Februar 1875 verordnet, daß jeder Todesfall spätestens am nächstfolgenden Tage dem Landesbeamten des Bezirks, in welchem der Tod erfolgt ist, angezeigt werde und daß diese Anzeige durch das Familienoberhaupt, oder in dessen Ermangelung durch Denjenigen, in dessen Wohnung sich der Sterbefall ereignet hat, erfolgen muß. Zur Hebung der in dieser Beziehung entstandenen Zweifel hat der Justizminister bestimmt, daß als anzeigepflichtig nicht jeder Mitinhaber der Wohnung, sondern nur deren eigentlicher Inhaber anzusehen ist und die Landesbeamten künftighin bei Anmeldung von Sterbefällen hiernach zu verfahren haben.

\* In Bezug auf die Namensgebung für Neugeborene ist durch ein oberlandesgerichtliches Urtheil kürzlich Folgendes festgestellt worden. Das Recht der Namensgebung kann der Natur der Sache nach nur einmal ausgeübt werden, somit nicht gestattet sein, die Vornamen des Kindes nach Belieben zu vermehren oder zu verändern. Das frühere preussische Obertribunal habe bereits entschieden, daß es dem die Geburt eines Kindes Anzeigenden nur gestattet ist, die Nennung der Vornamen sich vorzubehalten, wie es der dritte Absatz des § 22 des Reichs-Civilstandsgesetzes ergibt. Ebenso ist eine Namensergänzung nur auf Vorbehalt und in der Frist von längstens zwei Monaten möglich.

\* Nach dem Unfallversicherungsgesetze sind die Hinterbliebenen der durch Unfall getödteten Personen bei der amtlichen Untersuchung festzustellen. Mit Rücksicht darauf, daß den Angehörigen auch nicht tödtlich verletzter Personen, sobald diese zur Heilung und Pflege in Krankenhäusern untergebracht sind, für diese Zeit die gleichen Ansprüche wie den Hinterbliebenen getödteter Personen zustehen, sollen die Polizeibehörden bei der Untersuchung von Unfällen vorbezeichneter Art die Angehörigen der Verunglückten feststellen.

\* Obgleich es jedem Schankwirth hinlänglich bekannt ist, daß das Creditiren von Spirituosen an Arbeiter mit dem Verlust der Concession bedroht ist, kommt dies leider dennoch häufig vor. Die Diebstahl-Polizei-Verwaltung geht nach dieser Richtung hin seit einiger Zeit sehr energisch zu Werke; schon hat der Inhaber einer Destillation die Concession eingekauft, und zwar auf Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts, welches das Creditgeben als Vorschub zur Völlerei betrachtet.

\* Der Abg. Rickert hat vor kurzem in Bremen eine Agitationssrede gehalten, die sich dadurch hervorthat, daß sie gegen lauter noch gar nicht auf der Tagesordnung stehende Dinge gerichtet war. Der Exceßionistenführer donnerte gegen die angeblich drohende Beschränkung des allgemeinen Wahlrechts, gegen das Branntwein- und schließlich sogar gegen das Tabaksmonopol, was freilich gerade in Bremen als dem Hauptsitze des deutschen Tabakhandels ein besonders ausgiebiger Stoß sein mochte. An „rauschendem Beifall“ scheint es Herrn Rickert denn auch nicht gefehlt zu haben. Was ändert das aber daran, daß er gegen Windmühlen gesochten und sich dadurch lächerlich gemacht hat? Immerhin sind derartige Erörterungen in Volksversammlungen, wo sie zu nichts verbinden, wahre Wunder an Sachlichkeit im Vergleich zu den gegen das Branntweinmonopol gerichteten Tadelantrag; das heißt die Vertretung der Nation mit Dingen befaßt wollen, die noch keine Form, keinen Körper haben, so zu sagen wesenlos im Raume schweben. Für gesetzgebende Körperschaften muß als Regel gelten, daß sie sich nur mit Dingen beschäftigen, die gesetzgeberisch greifbar vorliegen. Der Parteistandpunkt kann dabei nicht ausschlaggebend sein. Wer sich dieser Regel nicht unterwerfen will, ist kein Führer des Volkes sondern ein Verführer desselben — ein bloßer Demagoge.

\* Wie von dem geschäftsführenden Ausschub der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Görlitz mitgetheilt wird, sind anlässlich der diesjährigen Ausstellung den nachgenannten Ausstellern Staats-Medaillen verliehen worden: a) von Seiten des Königl. Preuß. Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten: F. v. Rabenau auf Königswartha, F. H. Dammann in Görlitz, Gräfl. v. Arnim'sche Baumschulen in Mus-

kau je eine silberne Medaille für landwirthschaftliche Leistungen; H. Aulich, Conservator, Görlitz, ein in Bronze ausgeprägtes Exemplar derselben Medaille; Max Jubisch in Rittitz, eine bronzene Medaille für Leistungen im Gartenbau. b) von Seiten des Königl. Preuß. Ministeriums für Handel und Gewerbe: I. die goldene Staats-Medaille den Kupferwerken von Tiegens Sidam in Baugen. II. die silberne Staats-Medaille: Theodor Flöther in Gassen; Gustav Lehmann, Klempnermeister, Görlitz; W. Kaiserbrecht, Tuchappreteur, Görlitz; Vereinigte Baugener Papierfabriken; Eduard Esser, Maschinenfabrik, Görlitz; Gustav Beder, Uhrenfabrik, Freiburg i. Schles.; Gebr. Stiepel in Reichenberg i. B.; Gürtler-Genossenschaft Gablonz i. Böhmen. III. die bronzene Staats-Medaille: W. Redzch, Täschnermeister, Görlitz; Schönlanck & Névier in Oppach i. S.; Ludwig Entel, Spiralfederfabrik, Zittau; G. L. Schmogrow, Leinenfabrik, Cottbus; Bernhard Greulich, Riemen- und Sattlermeister, Görlitz; Ernst Louis Pelz jun., Sattlermeister, Zittau; J. G. Enge, Papierfabrik, Petersdorf; A. Sörensen, Fabrik für Centralheizungen, Zittau; Albinus & Lehmann, Maschinenfabrik, Görlitz; G. A. Fischer, Feuer- und Garten- spritzenfabrik, Görlitz; Ernst Bülow & Co., Metallwaarenfabrik, Görlitz; D. L. Aug. Haase, Fabrikant für Gas- und Wasseranlagen, Zittau; Ernst Taubert, Kupfer Schmiedemstr., Ramenz i. S.; Clemens & Bieschang, Geschäftsbücherfabrik, Ebersbach i. S.; F. R. Ernst, Buchbinder, Görlitz; C. L. Israel, Fabrik halbwollener Gewebe, Seiffenrersdorf; Köhler & Schied, Jacquard- Belourfabrik, Hainichen i. S.; Schlobach & Schmidt in Neuhammer b. Rauscha; Hoffmann & Reiber, Buchdruckereibesitzer, Görlitz; A. Kupsch, Handschuhfabrik, Görlitz; M. Fr. Briz, Handschuhfabrik, Zittau; Aug. Cornel. Boden, Schnurfabrik, Großhirsdorf i. S.; Paul Engel, Holzpantoffelfabrik, Görlitz; Ruchgewehh & Schmidt, Möbelfabrik, Langenöls; Ottomar Sahr, Tapezier und Decorateur, Görlitz; Robert Hänfel, Photograph, Reichenberg i. B.; F. Ulbrich, Gürtlerwaarenfabrik, Ober-Rukau b. Gablonz i. B.; Martin Rejnicek, Sattler, Reichenberg i. B.

—o. Cunnerrsdorf, 22. December. (D.-C.) „Dem Armen wird das Evangelium gepredigt“, das Wort behältigte sich auch in der heutigen Christbescherung des Wohltätigkeits-Vereins, zu welcher die Mitglieder desselben, wie verschiedene andere Vereine und insbesondere auch fleißige Frauenhände ihr Scherflein beigetragen hatten. 42 Kinder und 25 alte Leute waren die dankbaren Empfänger der gespendeten Wohlthaten, welche durch die herzgewinnende Ansprache des Herrn Pastor Weis und die erhebenden Gesänge der Kinder noch ihre Verherrlichung fanden.

—x. Löwenberg, 22. December. (D.-C.) Das 25-jährige Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers wird auch hierorts in würdiger Weise gefeiert werden. Am Abend des 3. Januar wird ein von der Feuerwehr, dem Krieger- und Militärbegehrverein, sowie anderen Vereinen veranstalteter Fackelzug durch die mit Flaggen und Illumination geschmückte Stadt und nach Beendigung desselben im großen Hirschwäldchen Saale ein Comers, ähnlich wie an der Bismarckfeier abgehalten. Das für die Arrangirung der Festlichkeiten gewählte Comité besteht aus den Herren Kaufmann Moritz (Feuerwehr), Polizei-Inspector Kiefle (Kriegerverein) und Kohlenhändler Neumann (Militärbegehrverein). — Am 20. d. M. verstarb in Stuttgart plötzlich der Postapellmeister des ehemals hier residirenden verstorbenen Fürsten von Hohenzollern-Hechingen, Herr Max Seifritz, gegenwärtig Königl. Württembergischer Musikdirektor. Mit ihm ist einer der bedeutendsten Tonkünstler aus dem Leben geschieden; seine große Concert-Cantate „Ariadne auf Naxos“ sowie die Musik zu Schillers „Jungfrau von Orleans“ sichern ihm das bleibende Andenken aller Musiker.

### Handelsnachrichten.

Breslau, 22. December. Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro December-Januar 37,30, pro April-Mai 40,10, pro Mai-Juni 40,40. Roggen pro December 127,00, pro April-Mai 132,00, pro Mai-Juni 134,00. Rüböl loco pro December 46,00. Ziml ruhig, fest.

### Gedankensplitter.

Beschäftigung ist ein Mittelweg zwischen Arbeiten und Faulenzen.

\* „Ein guter Mensch in seinem dunklen Drange Ist sich des rechten Weges wohl bewußt.“ — Doch in der Regel folgt er süßem Gange Und wandelt den verkehrten zu!

\* Das Leben ist ein Carussell: Erst geht's langsam, dann geht's schnell: Man denkt, man macht 'ne Reise Und dreht sich nur im Kreise.

Welches von den vielen Mitteln soll ich gebrauchen fragt sich Mancher, wenn er von Husten, Schnupfen, Heiserkeit und dergl. heimgejucht wird. Man greife in diesem Falle zu den W. Böhlschen Katarripillen, welche in der Regel schon innerhalb weniger Stunden den Plagegeist bannen. Böhlsche Katarripillen sind erhältlich in den Apotheken zu Hirschberg, Liebenthal, Schönau, Warmbrunn. Jede ächte Schachtel trägt den Namenszug Dr. med. Wittlinger's.

# Insertions-Aufträge

Mittag 12 Uhr zugehen zu lassen, damit dem Druckerei-Personal die Feier des heil. Weihnachts-Abends ermöglicht wird.

für die heut, den 24., Nachmittags für den 1. Feiertag zur Ausgabe gelangende Nummer bitten wir uns gefälligst **spätestens** bis dem Druckerei-Personal die Feier des heil. Weich-

In unser Gesellschafts-Register ist heut bei den unter Nr. 150 und 151 eingetragenen neuen Gas-Actien-Gesellschaften von Schmiedeberg und Hirschberg als Zweigniederlassung des zu Berlin unter derselben Firma bestehenden Hauptgeschäfts Folgendes eingetragen worden:

In der General-Versammlung vom 28. October 1885 ist beschlossen worden, eine Erhöhung des Grundcapitals der Gesellschaft um 1,200,000 Mark — eine Million zweihundert tausend Mark — dadurch herbeizuführen, daß nach Maßgabe des betreffenden Protokolls, welches sich Seite 170 ff. des Beilagebandes Nr. 282 zum Berliner Gesellschafts-Register befindet, die neu auszugebenden Actien, die auf den Inhaber und über je 1200 Mk. lauten sollen, den Besitzern aller Actien zum Parikurse plus 4% Zinsen seit 1. Juli 1885 angeboten werden.

Hirschberg, den 9. December 1885.

## Königliches Amtsgericht IV.

In unserem Firmen-Register ist heut die unter Nr. 535 eingetragene Firma **Georg August Erfart zu Hirschberg** gelöscht worden.

Hirschberg, den 18. December 1885.

## Königliches Amtsgericht IV.

## Liqueur-Service

in neuesten Dessins; Weihnachtsleuchter und Trompeten mit feinen Liqueuren gefüllt, empfehle als originelle Neuheiten.

Wilh. Stolpe, Warmbrunner Straße 3.

## Zu Weihnachtsgeschenken höchst passend:

Medaillon-Stempel, Automate, Beloge, Streichholzbüchsen mit Stempel, Taschenmesser mit Stempel, überhaupt alle Stempel, sowie Stempelneuheiten liefert schnellstens und billigt **Reinh. Dittberner, Viebau i. Schl.** Preisliste gr. geg. 10 Pf.

**Pianinos**, bestes Fabrilat der trefflichsten Confilie, nur sauber, aus der Sopranoforte-Fabrik von Herrn **August Förster** zu Fabripreisen hält bestens empfohlen.

Hirschgraben Nr. 1.

## Pianinos,

neue, von 450 Mark ab, Ratenzahlungen bewilligt.

Ed. Seiler, Liegnitz, Pianoforte-Fabrik mit Dampftrieb.

## Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Peter Wefers**, in Firma **P. Wefers**, zu Schmiedeberg ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 5. Januar 1886, Vormittags 10 Uhr,

vor dem königlichen Amtsgerichte II hier selbst anberaunt.

Schmiedeberg, den 10. December 1885.

Klose, Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Als köstliche

## Tafel-Liqueure

empfehle ich:

Aqua magica Romana,

Berggeist, Citronen-Ratafia, Alpen-Kräuter, ostindischen Ingber, Vielliebchen,

sowie andere feine Liqueure in bester Qualität und sauber ausgestatteten Flaschen.

Wilh. Stolpe, Warmbrunner-Straße Nr. 3.

## Nachstehend verzeichnete 6 Beiblätter:

- 1) „Bon Nah und Fern“, ein illustriertes Familienblatt ersten Ranges (16 Druckseiten stark; wöchentlich).
- 2) „Neueste Moden“, illustrierte Modenzeitung mit Schnittmuster-Beilagen, monatlich.
- 3) „Producten- und Waarenmarkt Bericht“, betr. Baumwolle, Wolle, Getreide, Leder, Colonial- und Fettwaaren etc. — wöchentlich.
- 4) „Verloofungsblatt“, betr. Staatspapiere, Prioritäten, Anl.-Loose etc., wöchentlich.
- 5) „Zeitung für Landwirtschaft und Gartenbau“, 2 Mal monatlich.
- 6) „Hausfrauen Zeitung“, 2 Mal monatlich.

## erhalten die Abonnenten der in Berlin erscheinenden „Neueste Nachrichten“.

Letztere Zeitung selbst zählt nach erst fünfjährigem Bestehen bereits zu den gelesensten Tagesblättern des deutschen Reichs.

Sie verdankt diese stets wachsende Ausbreitung und Beliebtheit vor Allem ihrer vollkommen unparteiischen Haltung.

Die Neueste Nachrichten enthalten bei täglichem Erscheinen (außer Montags): Ausführliche unparteiische politische Mittheilungen, ferner Wiedergabe interessanter Meinungsäußerungen aus der Presse aller Parteien. — Nachrichten über Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft; Gerichtshalle, locale Nachrichten. — Spannende Romane. — Sorgfältige Börsen- und Handelsnachrichten. — Vollständiges Berliner Coursblatt. — Amtliche Nachrichten.

Abonnements der „Neueste Nachrichten“ incl. obiger 6 Beiblätter pro Quartal nur 3,50 Mk. nehmen alle deutschen und österreichischen Postanstalten entgegen.

Im Feuilleton der „N. N.“ beginnt im December ein neuer ungemein spannender Roman eines der namhaftesten Autoren; den neu hinzutretenden Abonnenten wird der bis zu ihrem Eintritt bereits publicirte Theil der Erzählung auf Verlangen gratis und franco nachgeliefert.

Inserate haben bei der großen Verbreitung des Blattes die denkbar günstigste Wirkung.

Probe-Nummern gratis und franco. — Billigste Berliner Tages-Zeitung (N. 3,50).

## Zum Feste empfehle:

Victoria-Schlummer- und Düsseldorf Arac-Punsch, Roth- und Rheinwein-Punsche,

Jamaica-Rum,

Arac de Goa, Cognac fine Champagne in vorzüglichen Qualitäten.

Wilh. Stolpe, Warmbrunnerstraße Nr. 3.

## Nützliche Weihnachts-Geschenke:

Cartonagen, Seifen, Odeurs, von 50 Pf. bis 3 Mk.; für Selbst-rasirende: Streichriemen, Stück 2 Mk., Rasirseife, 25, 50, 75 Pf., Rasirpinsel, 50 Pf., Rasirmesser, 2 und 3 Mk., echt engl.; Lilien-milch von Gustav Lohse, Berlin; desgleichen Nagelöckchen, von 75 Pf. bis 2 Mk. (berühmtes Parfüm); echt Eau de Cologne, von 50 Pf. bis 1 Mk. 50 Pf.; Dornröschen, à Fl. 1 Mk. 50 Pf., sowie den seit vielen Jahren beliebten Blüthenduft, 4fach stark in Geruch, à Fl. 1 Mk. 25 Pf. und 1 Mk. 50 Pf. bei

Richard Wecke, Friseur, Ring 61.

Wein wohlfortirtes Lager hochfeiner und feiner

## CIGAREN

halte ich zum Feste geneigter Beachtung bestens empfohlen.

Wilh. Stolpe, Warmbrunner-Straße 3.

## Einbeziehung

des conservativen Bürger-Vereins.

Dieselbe findet am 1. Feiertage, Abends 5 Uhr, im Saale des „Kynast“ statt und werden alle Mitglieder des Vereins mit ihren Familien, sowie die sonstigen Wohlthäter zu recht zahlreichem Besuch freundlichst eingeladen.

Das Comité.

## Billigstes Compot,

Große türk. Pfannnen, gesch. Aepfelspalten, gesch. Birnen, süße und saure Kirschen, Ringäpfel, Compot-Melange empfiehlt zu den Feiertagen die Alt-Schönauer Mehlwiederl.

## Frischer Schellfisch,

zweite Sendung, ist eingetroffen.

## Johannes Bahn.

Sinen einsp. l. Ponyschlitten verkauft. Näheres unter B. L. S postlagernd Hirschberg.

## Zum Fest

offerirt: Magdeburger Sauerkohl,

beliebt wegen seines vorzüglichen Geschmacks und feinen Schnitts,

die Alt-Schönauer Mehlwiederl.

## Meteorologisches.

23. December, Vorm. 8 Uhr. Barometer 730 $\frac{1}{2}$  m/m (gestern 733). Luftwärme -1 $\frac{1}{2}$  R. Niedrigste Nachttemperatur -3 $\frac{1}{2}$  R. F. Hapel, Schildauerstraße 7.

## Tietze's Hotel in Hermsdorf n. K.

Den 2. Feiertag Concert und Tanz. Anfang 3 $\frac{1}{2}$  Uhr.

## Concerte

von der Warmbrunner Bade-Capelle. I. Feiertag.

Gallerie Warmbrunn. Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$  Uhr. Entrée 30 Pf.

Concerthaus Hirschberg. Abends 8 Uhr. Entrée 30 Pf.

## Hotel „zum Schweizerhaus“ in Grdmannsdorf.

## Grosses CONCERT

von der vollständigen Hirschberger Stadt-Capelle. Anfang 3 $\frac{1}{2}$  Uhr Nachm. Entrée 50 Pf.

Nach dem Concert Tanz. Graub, Musikdirector. Siecke, Hotelbesitzer.

## Winter-Fahrplan der Omnibusse.

Von Hirschberg nach Warmbrunn: Früh: 7, 8, 9, 10 $\frac{1}{2}$  und 12 Uhr. Nachm.: 1, 2, 4, 5, 5 $\frac{1}{2}$  und 7 Uhr.  
Von Warmbrunn nach Hermsdorf: Früh: 8, 9, 10 und 12 Uhr. Nachm.: 2, 3, 5, 7 und 8 Uhr.  
Von Hermsdorf nach Warmbrunn: Früh: 7 $\frac{1}{2}$ , 9 $\frac{1}{2}$  und 11 $\frac{1}{2}$  Uhr. Nachm.: 1 $\frac{1}{2}$ , 3 $\frac{1}{2}$ , 4 $\frac{1}{2}$ , 6 $\frac{1}{2}$  und 8 $\frac{1}{2}$  Uhr.  
Von Warmbrunn nach Hirschberg: Früh: 8, 9, 10 und 12 Uhr. Nachm.: 1, 2, 4, 5, 6, 7 und 9 Uhr.

## Post-Verkehr.

Abfahrt von Hirschberg. Nach Warmbrunn 7.—10.50 Vormitt., 5.45 Nachm. Nach Fischbach 7.25 Vorm. Lahn 7.35 Schönau-Golbberg 12 Nachts, 2.30 Am. Ankunft in Hirschberg. Von Warmbrunn 10.15 Vorm., 2.45 Nachm., 10.5 Abds. Von Fischbach 1.10 Nachm. Von Lahn 9.5 Abds. Von Schönau 12.45 Mittags, 10 Abds. Von Reibnitz nach Warmbrunn 6.25 Vorm., 3.30 Nachm. Von Warmbrunn nach Reibnitz 9.35 Vorm., 10 Abds. Von Reibnitz nach Schreiberhan 6.30 Vorm., 3.30 Nachm. Von Schreiberhan nach Reibnitz 1.75 Vorm., 7.25 Abds.